

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

17.2.1875 (No. 40)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. Februar.

№ 40.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

## Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 11. cr. Folgendes Allerhöchste zu bestimmen geruht:

Der Major Speck, aggregirt dem 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112, wird in das 2. Pflanzregiment Nr. 82 einrangirt. Von der 55. Infanterie-Brigade wird der Oberlieutenant zur Disposition, Koch, von der Stellung als Bezirkskommandeur des 2. Bataillons (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110 mit den besimmungsmäßigen Abzeichen entbunden. Gleichzeitig wird der Oberst zur Disposition, v. Horn, Bezirkskommandeur des 1. Bataillons (Rastatt) 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112, in gleicher Eigenschaft zum 2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 versetzt, und der Major a. D. Molitor, zuletzt Hauptmann und Kompaniechef im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, unter Stellung zur Disposition mit seiner Pension, zum Bezirkskommandeur des 1. Bataillons (Rastatt) 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112 ernannt. Vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 wird der Secondelieutenant Sachs zum Premierlieutenant befördert; dem Secondelieutenant v. Schellha wird der Abschied behufs Nachjagung des Auswanderungskonjesses bewilligt. Vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 wird der Secondelieutenant Würth zur Dienstleistung bei einer Militärintendantur kommandirt. Vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 wird der Bieffelwibel Pfaff zum Secondelieutenant der Reserve des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114 befördert. Vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 werden die Portepfeferfähriche Lenke und Varre zu Secondelieutenants befördert.

Vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114 wird der Secondelieutenant Fischer zum Premierlieutenant, und der Unteroffizier Thiel zum Portepfeferfähric befördert. Vom 4. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 wird der Secondelieutenant v. Schütz zum Premierlieutenant befördert.

Der Hauptmann v. Dittman vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 wird, unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant beim Generalkommando des 4. Armeekorps, zum überzähligen Major befördert.

Der Premierlieutenant Söll vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, sowie der Secondelieutenant Zimmermann vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 werden von ihrem Kommando zur Unteroffizierschule in Ettlingen, resp. als Kompagnieoffizier und Lehrer der Gymnastik, zum 1. April cr. entbunden. — Gleichzeitig wird der Secondelieutenant Mathy vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 zum 1. April cr. als Kompagnieoffizier zur Unteroffizierschule in Jülich kommandirt.

Der Secondelieutenant Tinney vom Badischen Train-Bataillon Nr. 14 wird, unter Versetzung in das Train-Bataillon Nr. 15, zum Premierlieutenant befördert.

## Cherlam.

(Fortsetzung aus Nr. 39.)

Nun war allerdings eine anderweitige Möglichkeit bei der Geschichte keineswegs ausgeschlossen. Vielleicht war Gräfin Stefanie zu einem galanten Stelldichein in das Wiedener Theater gegangen? Aber dieser Annahme widersprach wieder der Umstand, daß sich während des ganzen Abends kein anderes männliches Wesen als Herr Burgheimer, der verunglückte Diener, der Maie genähert hatte. Ein junger Mann, der das Glück hätte, von einer solchen Dame zu einem Rendezvous geladen zu werden, würde die ersetzte Begegnung gewiß auch nicht um eine Minute versäumt haben. Das stand für Osterreich unbedingt fest! Wenn nun aber außer Herrn Burgheimer Niemand kam, so war damit zugleich der Beweis geführt, daß Gräfin Stefanie an jenem Abend Niemand erwartete. Das einzige Motiv zu ihrem unbedachten und schwer kompromittirenden Schritte konnte somit nur weibliche Neugierde, verbunden vielleicht mit einer geheimen, Stefanien wohl selbst nicht vollkommen bewußten Neigung zum Ungewöhnlichen und Gefährlichen gewesen sein. Uebertrag sich die in den Zügen von Bruder und Schwester so auffallend hervortretende Aehnlichkeit auch auf den Charakter derselben, dann war Gräfin Stefanie gewiß auch ein Original in ihrer Art und setzte sich ohne Zweifel über eine Menge kleinlicher Bedenken ruhig hinweg.

„Ja, so muß es sein!“ dachte Osterreich bei sich, indem er Eugen die Photographie zurückgab. — „Mein ledes Eingreifen hat Stefanie imponirt. Sie fing an, sich für mich zu interessieren, und daß dieses Interesse kein vorübergehendes war, beweist unsere spätere merkwürdige Korrespondenz. Aber um Gottes Willen, wie soll das Alles enden? Ich, der Journalist, und sie, die Stillschreiberin! Die Geschichte ist wirklich zum Verdrüß geworden!“

„Nun, Doktor!“ sagte Eugen, die Photographie wieder in das Briefcouvert schiebend. — „Sie sind ja mit einem Male ganz stille geworden! Gefällt Ihnen mein Schwefelchen nicht?“

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramme.

† Darmstadt, 15. Febr. Die Kronprinzessin des Deutschen Reiches ist heute, von Kassel kommend, zum Besuche der Frau Prinzessin Ludwig hier eingetroffen und wird dem Vernehmen nach bis zum 19. d. M. hier verweilen.

† London, 16. Febr. Das Militärbudget für das Jahr 1875 beträgt 14,177,700 Pfund und wird durch außerordentliche Einnahmen auf 13,488,200 Pfund herabgemindert. Die Erhöhung gegen 1874 beträgt 192,400 Pf. Die Sollstärke der Truppen von Großbritannien ist 129,281 Mann.

### Deutschland.

\* Berlin, 14. Febr. Die Gegenstände, welche in der gestrigen Bundesraths-Sitzung zur Verhandlung standen, sind nicht sämtlich erledigt worden, zudem hat sich das Material aus den Ausschüssen noch in den letzten Tagen so gesammelt, daß mindestens noch eine Plenarsitzung, und zwar am Dienstag oder Mittwoch wird stattfinden müssen. Ueber die Bildung der Reichs-Schnellkommission wird noch weiter zu befinden sein. Ueber das Gesetz wegen Bauten und sonstiger Anlagen an der Fahne werden noch sachverständige Vernehmungen stattfinden. Im Uebrigen ist aus der gestrigen Bundesraths-Sitzung noch Folgendes von Interesse nachzutragen: Beschlossen wurde, für die 10-Markstücke die Benennung „Krone“, für die 20-Markstücke die Benennung „Doppelkrone“ einzuführen. Die Wahl eines Mitgliedes für das Reichs-Oberhandelsgericht fiel auf den großherzoglich-hess. Hofgerichtsrath Buss in Darmstadt. Der wichtigste Beschluß betrifft die Reform der Eisenbahn-Frachttarife. In dieser Angelegenheit wurden die Ansuchenträge in folgender, von Preußen vorgelegener, modificirten Fassung angenommen: „Der Bundesrath wolle in Erwägung, daß das vom Reichs-Eisenbahn-Amt vorgelegte Ergebnis der mit Delegirten des Handelsstandes und den Eisenbahn-Verwaltungen im Juli und August vorigen Jahres gepflogenen Verhandlungen über die Einführung eines einheitlichen Frachttariffsystems für die Eisenbahnen Deutschlands als ein dem Beschlusse des Bundesraths vom 11. Juni 1874 entsprechendes nicht zu erachten ist, daß demzufolge eine Entscheidung über die Tarifreform zur Zeit nicht thunlich, unter den obwaltenden Verhältnissen vielmehr eine weitere Erörterung der Angelegenheit und eine Verlängerung des unter Ziff. 2 jenes Beschlusses gewährten Interimistiums mit den nachfolgenden Modifikationen erforderlich erscheint, beschließen: Erstens vom Standpunkte des Reichs ist gegen die weitere Erhebung des durch Beschluß vom 11. Juni 1874, Ziff. 2, zugelassenen interimistischen Frachttariffes von höchstens 20 Proz. unter der Bedingung nichts zu erinnern, 1) daß von diesem Zuschlage, wie bisher, ausgenommen bleiben: Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Mehl, Mühlenfabrikate und Salz; 2) daß beim Transport in Wagenladungen und auf größere Entfernungen der gedachte Zuschlag mit dem 1. April 1875 in Wegfall komme für Brennholz und für folgende Düngungsmittel: Poudrette, Düngerkalk, Gasfalk, Gaswasser, Chlorsalpeter, Chlorkalium, Fleischmehl, Guano, Knochenmehl, phos-

phorfauren Kalk, Superphosphat, Superphosphorit; 3) daß bei Kohlen, Coaks, Steinen, Kokssteinen, Bau- und Grubenholz, Vieh und bei folgenden Futtermitteln: Kleiarten, Rübenpreßlingen, Hackrüben, Delfuchen, Rapsmehl und Weizenmehl im Sinne des Artikels 45 der Reichsverfassung eine Ermäßigung des Zuschlags in's Auge zu fassen sei, vorausgesetzt, daß die Betriebs- und Finanzverhältnisse der betreffenden Eisenbahnen dies unbedenklich erscheinen lassen. Zweitens, der Reichskanzler wird ersucht, nach vorgängiger Vernehmung von Sachverständigen aus den Kreisen des Handelsstandes, der Industrie, der Landwirtschaft und der Eisenbahn-Verwaltungen dem Bundesrathe, so bald die Vorarbeiten es gestatten, geeignete Vorschläge für die Einführung eines der Absicht der Reichsverfassung entsprechenden einheitlichen Frachttariffsystems für die Eisenbahnen Deutschlands zur Beschlußnahme vorzulegen, wobei davon auszugehen ist, daß der Beibehaltung und weiteren Ausdehnung des natürlichen Tariffsystems neben einem anderen System nichts entgegensteht. Drittens, die Bundesregierungen werden ersucht, Ueberschreitungen, welche bei der Anwendung des durch Beschluß des Bundesraths vom 11. Juni v. J. interimistisch zugelassenen Frachttariffes von höchstens zwanzig Prozent vorgekommen sind, im Sinne der auf Seite 15 der vorgelegten Denkschrift des Reichs-Eisenbahn-Amts vom 3. Dezember 1874 enthaltenen Bemerkungen zu befeitigen und der etwaigen Neigung der Eisenbahn-Verwaltungen zu Tarifiermächtigungen thunlichst Vorbehalt zu leisten.“ — Gestern Abend fand bei dem Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, eine zahlreich besuchte parlamentarische Soirée statt, zu welcher auch Angehörige der Presse eingeladen waren. Man bemerkte neben hervorragenden Beamten fast aller Ministerial-Resorts, Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, und zwar waren, mit Ausnahme der polnischen, alle Fraktionen des letzteren vertreten. Berger und Sybel, die Gegner aus den jüngsten Debatten; Gneist und Windthorst (Reppen), Petri und Schortemeier-Ast saßen friedlich neben einander. Der Minister und seine Gemahlin empfingen die Gäste mit ausgesuchter Lebenswürdigkeit. Erst gegen Mitternacht endete die Soirée.

\* Berlin, 14. Febr. Die heutige „Nationalztg.“ bespricht die Kollektivklärung des deutschen Episkopats, und bemerkt u. A.: „Nach dem bekannten Verlauf des vatikanischen Konzils, wo Alles von dem jeuitischen Papste und seinen blinden Dienern aus Italien und aus dem Morgenlande gemacht und durchgeführt wurde, hat es wirklich etwas Komisches, die guten deutschen Bischöfe jetzt von ihrer eigenen Würde und — buchstäblich — von ihrer Ebenbürtigkeit mit dem Papsttum sprechen zu hören. Kann man etwas Anderes thun als lächeln, wenn sie dem deutschen Reichskanzler zurufen, er hätte sich in seinem Rundschreiben vom 14. Mai 1872 kein eigenes Urtheil über das Konzil erlauben dürfen, sondern sich von ihnen eine Belehrung darüber ausbitten sollen? Der Kanzler würde letzteres vielleicht gethan haben, wenn er den Bischöfen noch einen Rest von Unabhängigkeit hätte zutrauen dürfen; in diesem Falle hätte er einen Versuch machen können, ob sich vielleicht trotz der Konzilsbeschlüssen mit den Bischöfen Deutschlands leben und auskommen lasse. Da ihm aber ihre vollständige Ohnmacht und Abhängigkeit von Rom nur zu gut bekannt war, so hatte er

auf diese politischen Geschichten. Herr Gott, wenn's Krieg gibt, dann kommen gewiß wir auch wieder zu der Bekleidung, und mein armer Philipp wird eingezogen.“

Damit reichte der Diener mit der einen Hand Osterreich das noch feuchte Zeitungsglätt, während er sich mit der andern hinter dem Ohre kratzte.

Der Journalist durchstufte die Depeschen. Sie enthielten die Mittheilung von dem bekannten, in seinen Folgen so verhängnißvollen Vorgange zu Ems.

„Das ist in der That ernst, sehr ernst!“ sagte er nach einer Pause. — „In acht Tagen haben wir die Kriegserklärung!“

„Hurrah!“ rief Eugen aufspringend. — „Wenn's losgeht, nehme ich auch wieder Dienst! So eine Kampagne muß prächtig sein!“

Die Augen des jungen Mannes blitzten vor Kampfbegier. Der Hufar von ehemals hatte mit einem Male den Sieg über den Ton-dichter von jetzt davongetragen.

„Lieber Eugen, Sie vergessen in Ihrem Eifer, daß die Sache Sie als Osterreich nichts angeht. Um so mehr aber geht sie mich an“ — sagte Osterreich, dessen Blick sich verdüsterte. — „Diese politische Bewickelung reißt mich mit einem Male aus allen meinen Verhältnissen!“

„Wie so? Die Rebatation der „Neuzeit“ wird doch nicht auch mobil machen?“

„Aber ich werde mobil gemacht werden. Sie vergessen, daß bei uns in Preußen allgemeine Dienstplicht herrscht. Ich bin Premierlieutenant in dem ersten Landwehr-Infanterieregiment.“

„Wie?“ — rief Eugen mit strahlenden Blicken. — „Sie haben auch in der Kavallerie gedient?“

„Allerdings, als einjährig Freiwilliger. Später machte ich das Offiziersregiment, und jetzt bin ich Landwehr-Offizier.“

„Also ein Kamerad!“ — rief Eugen, die Hand des Journalisten ergreifend. — „Nun, wenn Sie wüßten, wie mich das freut, Doktor!“

„Wem könnte eine so vollendete Schönheit nicht gefallen?“ — erwiderte Osterreich. — „Ich wunderte mich nur im Stillen über die frappante Aehnlichkeit mit Ihnen!“

„Merci!“ — sagte Eugen lachend. — „Wissen Sie auch, daß Sie mir mit dieser Bemerkung ein ganz brillantes Kompliment machen? Uebrigens muß die Aehnlichkeit zwischen uns in der That eine auffallende sein. Man hat uns in früheren Jahren mehr als einmal für Zwillinge gehalten. Aber was ist denn das? Kommt dort nicht Ihr alter Rebatationsdiener? Wie es scheint, sucht er Jemand, denn er steht sich nach allen Seiten um. Am Ende werden gar Sie gesucht, Doktor!“

„Da müßte etwas Merkwürdiges passiert sein!“ — meinte Osterreich. — „Man weiß, daß ich jeden Abend nach dem Theater noch einmal in's Bureau komme. Weshalb sollte man mich also suchen. Heba, Franke!“ — rief er, sich gegen den näher kommenden Boten wendend. — „Suchen Sie vielleicht mich?“

„Gott sei Dank, daß ich Sie endlich finde!“ — antwortete der Mann, dem Rufe folgend. — „Schon seit einer Stunde suche ich Sie an allen Orten, wo ich Sie zu finden hoffte!“

„Nun, was ist denn los?“

„Der Teufel ist los, Herr Doktor!“ — versetzte Franke, sich die Stirne abwischend. — „Krieg gibt's!“

„Krieg? Warum nicht gar!“ — riefen Osterreich und Eugen wie aus einem Munde.

„Vor zwei Stunden ist die Berliner Depesche gekommen! Was sie enthält, weiß ich natürlich nicht; aber die Herren in der Redaktion meinen, zwischen Frankreich und Preußen sei der Krieg unvermeidlich. Wie es scheint, ist der französische Gesandte gegen den alten Wilhelm grob geworden und dieser hat ihn dafür an die Luft setzen lassen. Wir haben sogleich ein Extrablatt gemacht, das jetzt ausgetragen wird. Doch ich habe es ja hier in der Tasche! Der Herr Doktor können daraus selbst ersehen, wie die Sachen stehen. Ich verhehe mich nicht

nichts bei ihnen zu suchen, nichts von ihnen zu hoffen, und es bleibt heute nur übrig, schlicht zu bemerken, daß die sehr zutreffenden Urtheile seines Rundschreibens über Bedeutung und Folgen des Konzils fürwahr nicht erschüttert worden sind durch die gebrechliche, matte Erklärung, welche die Bischöfe, man weiß nicht wozu, den neuesten Zeitungen geliefert haben. Sie liest sich, als wenn sich eigentlich ganz und gar nichts auf dem Konzil zugetragen hätte und Alles beim Alten geblieben wäre."

□ Berlin, 15. Febr. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck vereinigte sich gestern Mittag das Staatsministerium zu einer Berathung. Auch heute Mittag hielt das Staatsministerium wieder eine Sitzung. Als Gegenstände dieser Berathungen werden Landtags-Angelegenheiten bezeichnet. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet morgen statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Theilung des Kreises König, sowie die erste Berathung des Gesetzentwurfs über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden. Mehrfachen Anzeichen nach wird die letztere Vorlage zu heftigen Debatten führen. Von den Kommissionen des Abgeordnetenhauses waren heute die Budget-, die Gemeinde-, die Unterrichts- und Petitionskommission in Thätigkeit. Außerdem versammelte sich die fünfte Etatsgruppe, um einige Titel des Etats für das Ministerium des Innern zu berathen. Nach der morgen stattfindenden Plenarsitzung sollen die Kommissionen zur Vorberathung der Gesetzentwürfe über die Verwaltungsreform gewählt werden. Dieselben werden sich unverweilt konstituieren und ihre Arbeiten beginnen.

†† Breslau, 14. Febr. Sämmtliche Laienmitglieder der hiesigen Gemeindefürsorge und Gemeindevortretungen haben heute einstimmig einen Protest gegen die Beschlüsse der schlesischen Provinzialsynode beschlossen und denselben unterzeichnet. Der Protest wird dem Kultusminister und dem Oberkirchenrath zugesandt werden.

□ Aus dem katholischen Mitteldeutschland, 14. Febr. Die neulich aufgetauchte, dementirte und wieder aufrecht erhaltene Nachricht von einer nahe bevorstehenden neuen Bischofskonferenz in Fulda läßt sich, wie wir von glaubhafter Seite erfahren, dahin zurückführen, daß gelegentlich der Zirkulation der Kollektivklärung der deutschen Bischöfe gegen die Anschauungen des Reichstanzlers bezüglich der Papstwahl eine der Eminenzen die Opportunität einer neuen Konferenz ganz flüchtig angedeutet haben soll. Autor der „Kollektivklärung“ soll, wie man aus gewissen Redewendungen folgern will, die sich auch in seinen Lehrbüchern z. vorkänden, Bischof Martin von Baderborn sein. Für den Streitbaren in Mainz, der ebenfalls als Verfasser genannt worden, scheint das Schriftstück allerdings nicht polemisch genug.

München, 15. Febr. (A. Z.) Der „Volksfreund“ bespricht den heutigen Wiederbeginn der Thätigkeit der Kammer. In dem betreffenden Artikel heißt es u. A.: „Hoffentlich werden die Ultramontanen die kirchenpolitischen Fragen beiseite lassen und dieselben der künftigen Kammer zu weisen. Der patriotische Klub in seiner jetzigen Verfassung holt sich ja doch nur eine neue Niederlage, und deren hat das katholische Volk Bayerns mehr als überflüssig genug kosten müssen. In Nesselbach, einem Pfarrdorf Niederbayerns, existirt eine nominelle „Gesellschaft“ mit folgenden Statuten: § 1. Jeder darf thun, was er will. § 2. Einer darf dem Andern nichts einreden.“ § 3. Zusammengehen darf nichts. Diese Statuten hat der patriotische Klub stillschweigend von Anfang an angenommen und fleißig befolgt. Die Herren können jetzt nichts Besseres mehr thun, als in ihren süßen Gewohnheiten fortzumachen und dann möglichst rasch zu verschwinden.“ So das kirchliche Blatt; ob die patriotischen, d. h. ultramontanen, Abgeordneten dessen Rathschläge befolgen werden, wird indeß erst noch abzuwarten sein.

Aus Mecklenburg, 11. Febr. (A. Z.) In der heutigen Sitzung des Landtags, die von etwa 200 Mitgliedern besucht war, wurde die Verlesung der Propositionen des enge-

„Aber mich freut es ganz und gar nicht!“ — sagte Oerland. — „Es ist keine Kleinigkeit, so mit einem Male mitten aus allen Verhältnissen herausgerissen zu werden! Hole der Hölle diesen französischen Aventureur! Er hat den Streit vom Zaune gebrochen, und wir müssen die Sache bejahen!“

Der Redaktionsdiener hatte schweigend zugehört. Der alte Mann hoffte wohl bei dieser Gelegenheit Näheres über die Angelegenheit zu erfahren, die ihn um seines Sohnes willen so sehr interessirte.

„Sind die Herren alle in der Redaction?“ — fragte Oerland.

„Natürlich. Nach zehn Uhr soll große Konferenz gehalten werden. Ich habe deshalb sämmtliche Herren zusammenkommen müssen. Jetzt fehlt mir nur noch Herr Jappe.“

„Der vom Auslande?“ — sagte Oerland. — „Den müssen Sie freilich um jeden Preis herbeischaffen, Franke! Sie entschuldigen, Eugen, daß ich Sie jetzt verlasse. Sehe ich Sie vielleicht heute noch?“

„Ich werde Sie bis Mitternacht im Café de l'Europe erwarten.“ — sagte Eugen.

„Also auf Wiedersehen!“ (Fortsetzung folgt.)

† Wien, 15. Febr. Bei der heutigen Generalversammlung der Abrechts-Bahn waren 11,025 Aktionäre vertreten, über welche sämmtlich das Frankfurter Komite verfügt. Auf Antrag Löwenick's aus Frankfurt wurde der Geschäftsbericht einem Komite zur Prüfung und Berichterstattung an eine sofort anzuhaltende Generalversammlung überwiesen. Das Komite besteht aus 7 Mitgliedern und wird mit den weitgehenden Vollmachten zum Vorteil der Aktionäre ausgestattet. In das Komite wurden, bei 373 abgegebenen Stimmen gewählt: Löwenick 373, Raunheim, Dr. Stirner und Reich mit je 370, Dr. Müller mit 368, Raffau mit 367 und Dunndt mit 366 Stimmen. Löwenick wurde zum Präsidenten des Prüfungskomite's gewählt. Die erforderlichen Schritte bei der Regierung werden sofort eingeleitet, der Verwaltungsrath wird zur Geltendmachung der Anforderungen bei der Oesterreichischen Allgemeinen Bank angehalten.

ren Ausschusses fortgesetzt. Die Modifikation der Verfassung betreffend, so ist dieselbe Vorlage, die dem außerordentlichen Landtag unterbreitet worden, wieder eingebracht. Das schwerin'sche Reskript verheißt ferner eine Modifikation der Kirchenverfassung, sobald eine Einigung über die Grundlagen einer Modifikation der Landesverfassung zu Stande gekommen sein werde. Dann wurden die Wahlen zu den Comiteen vorgenommen und die Sitzung geschlossen.

Schwerin, 12. Febr. Die „Medl. Anz.“ schreiben:

Mit der aus den inneren Verhältnissen des Landes hervorgehenden Nothwendigkeit einer Modifikation der Verfassung verbindet sich als ein zweiter, die erste Verfolgung dieses Zieles nothwendig machender Faktor die Beziehung Mecklenburgs zum Deutschen Reiche. Zu Veranlassung der wiederholten Verhandlungen des Reichstages über die Erlassung eines Reichsgesetzes, nach welchem jeder Bundesstaat eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Verfassung würde haben müssen, haben die verschiedenen politischen Parteien sich vielfach mit der Frage beschäftigt, ob und in welcher Weise etwa vom Reiche die Durchführung einer Verfassungsreform in Mecklenburg zu erwarten sein würde, wenn die Verhandlungen über die auf die Modifikation der Verfassung bezüglichen Vorlagen der Regierungen auf dem gegenwärtigen Landtage resultatlos verlaufen sollten. Mag ein Jeder sich rücksichtlich dieser Frage in Vermuthungen ergehen, welche seine politischen Wünsche entsprechen; gewiß ist das Eine, daß sich diejenigen einer Lösung hingeben, welche meinen, daß die Reichsverfassung den jetzigen mecklenburgischen Ständen einen Reichsschutz gegen Abänderungen ihrer Rechte durch die Reichsgesetzgebung gewähre. Der Artikel 78 der Verfassung des Deutschen Reiches gibt die Möglichkeit von Veränderungen der Reichsverfassung, deren Folgen sich sehr wohl auf die mecklenburgische Verfassung erstrecken können, wenn auch immerhin in dem vom Reichstag angenommenen Baumgarten'schen Antrag noch nicht die Formel gefunden sein mag, welche sich für die Sanktionierung von Seiten der Reichsgesetzgebung eignet, falls sämmtliche Jaktoren derselben sich darüber einigen sollten, daß die Herstellung homogener Verfassungsgrundlagen in allen Bundesstaaten reichsgesetzlich gefordert werden müsse.

Serbien.

†† Belgrad, 14. Febr. Die Stupskina hat heute den Gesetzentwurf betreffend die Herabsetzung der Dienstpflicht im stehenden Heere von 3 auf 2 Jahre angenommen. In der heutigen Sitzung wurde ferner die Berner internationale Postkonvention der Stupskina zu Genehmigung vorgelegt.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. (A. Z.) Das „Univers“ hält jetzt die Zeit für gekommen, wo etwas Entscheidendes für Thron und Altar geschehen könne. „Werden“, fragt es, „die Gruppen der Rechten in den Nothwendigkeiten der jetzigen Lage Energie genug finden, werden sie Einsicht und Muth genug entwickeln, um das Wort des Hrn. Chabaud-Latour in Ausführung zu bringen, daß Frankreichs Heil einzig in der Monarchie ruht? Es wäre endlich Zeit.“ Das ist wenigstens aufrichtig geredet; aber so offenes Spiel treibt man im Elysee nicht, und schwerlich dürfte die Monarchie, die Broglie erstreckt, den ungeheilten Beifall des „Univers“ finden. Auch die „Union“, der Moniteur des Roy, führt dem Marschall heute zu Gemüthe, „daß er nur auf monarchischem Boden mit einer konservativen Majorität die Stärke finden werde, seine Aufgabe zu lösen und die Ehre der Rolle, die ihm zufteht“; aber dazu sei es unerlässlich, daß die konstitutionellen Gesetze aufgegeben würden: „eine konservative Majorität ist die einzige Konstitution, die er nöthig hat.“ Man schmeichelt sich, daß auch die auswärtige Situation Restaurationsplänen günstig sei. Der „Moniteur Universel“ erfährt aus Wien, die Schrift des Erzherzogs Johann Salvator sei zuerst nur als Manuscript in wenigen Exemplaren an die Erzherzoge und höchsten Personen vertheilt worden, es sei dem jungen Verfasser jedoch aber „die Erlaubniß an hoher Stelle, wie er sage, geworden, eine zweite Auflage für das Publikum zu veranstalten.“ Letztere Nachricht stimmt nicht mit den anderweitigen Wiener Nachrichten; wir thun ihrer nur Erwähnung, weil sie zeigt, wie man der famosen Streichschrift dadurch eine höhere Bedeutung für Frankreichs Hoffnungen und die Ziele der Ultramontanen beizulegen sucht, daß man sie als unter „Autorisation von hoher Stelle“ erschienen darstellt.

Paris, 14. Febr. (A. Z.) „Was heute wahr, wird morgen falsch, und umgekehrt; darf es uns wundern, wenn bei unseren Nachrichten der Verstand still steht?“ äußert das „Journal des Debats“ über die Verwunderung auswärtiger Blätter in Betreff der Komödie in Versailles. Das „Journal des Debats“ wundert sich über nichts; es weiß, darin liegt es seine Stärke, für jedes Ding einen Grund, für jede Bindung im Elysee eine volltönende Redewendung, und im Hoffen ist es so unverwundlich, daß es heute noch von Vertrauen auf die Entwürfe von Waddington und Baudrain überfließt. Dennoch gibt es an einer anderen Stelle zu, daß in Versailles der Thurbau von Babel wieder aufgeführt wird und die Bauleute einander nicht mehr verstehen; ja, daß es Leute gibt, deren Vortheil es erscheint, kein Verständniß aufkommen zu lassen. Die Bonapartisten spielen: „Figaro hier, Figaro dort!“ und die Royalisten lassen sich von ihnen an ihren dicken Höpfen in's Schlepptau nehmen. Das „Journal des Debats“ verweist heute auf seine frühere Schilderung des Franzosen, wie er sein soll, des Musierliberalen Saint Marc-Girardin. Dieser brave Mann „glaubte an das, was er die Bizarrerie der Ereignisse nannte; er glaubte, daß die Dinge immer eine andere Wendung, als man gedacht, nehmen. Ging Alles gut, so verließ er sich nicht darauf, ging es schlecht, so grämte er sich nicht zu sehr; er erwartete, was nie ausblieb, nämlich den Einfluß der Zeit auf die Ungebildigen. In einer Zeit der Besorgniß äußerte er: „Ce qui sauve ce pays, c'est qu'il a un grand second d'avortements.“ So beurtheilte Saint Marc-Girardin sein Land und seine Landleute. Eine beneidenswerthe Eigenschaft der bella France ist die große Fruchtbarkeit an Fehlgeburten aber trotz alledem nicht! In-

deß auch Thiers scheint eine ähnliche Anschauung zu haben; sein „Bien Public“ orakelt heute: „Man muß sich nicht irren lassen: die republikanische Partei allein geht vergrößert aus diesem Kampfe hervor, in welchem die Regierung und die Nationalversammlung sich nicht auf der Höhe ihrer Rolle und der Verhältnisse gezeigt haben.“ Die Republik ist geschlagen und sie — wächst nach der Ansicht des greisen Staatsmannes. Der „Moniteur Universel“ kommt mit seiner Weisheit auf dasselbe heraus; er schreibt: „Bei einer französischen Nationalversammlung, zumal bei der jetzigen, muß man stets auf das Unvorhergesehene gefaßt sein. Das Unvorhergesehene, Unwahrscheinliche ist jetzt die Beschließung einer gouvernementalen Organisation. Der Entwurf einer in Folge des Wallon'schen Antrages votirten republikanischen Verfassung wird begraben. Es ist aus damit, die Sache ist unmöglich! sagt man; dies ist aber noch kein Grund, daß diese Verfassung nicht doch noch wiederkommt!“

△ Paris, 15. Febr. Da die Anträge Waddington und Baudrain jetzt der letzte Rettungsanker für Diejenigen geworden sind, welche es mit dem Verfassungswerke ernst meinen, so theilen wir nachträglich den Wortlaut dieser beiden Entwürfe mit. Der Antrag Waddington lautet: Der Senat besteht: 1) aus Mitgliedern, welche in jedem Departement Frankreichs und Algeriens durch einen aus Generalräthen und Arrondissementsräthen zusammengesetzten Wahlskörper gewählt werden, 2) aus von den Kolonien, 3) aus von der Nationalversammlung und 4) aus von der Akademie gewählten Mitgliedern.

Der Antrag Baudrain lautet:

Art. 1. Der Senat geht aus Wahlen hervor. Die in die Wahllisten eingetragenen Wähler jeder Gemeinde werden alle zwei Jahre im Monat April einberufen, um unter den in den Listen eingetragenen Wählern der Gemeinde die Bürger zu wählen, welche an der Wahl der Senatoren in ihren Departements theilnehmen sollen. Die Abstimmung findet gemeindefeise statt und je 100 Eingetriebene und darunter erennnen einen Wähler. Sind der Gemeindegewähler mehr als hundert, so ernennet jedes neue hundert einen besondern Wähler. Art. 2. Niemand kann Senator sein, wenn er nicht mindestens 40 Jahre alt und im Besitze seiner politischen und Familienrechte ist. Art. 3. Die Senatoren werden gewählt u. s. w. Alles Uebrige wie in der Vorlage. Art. 10. Art. 4. Wie Art. 13 der Vorlage. Art. 5. Wie er schon votirt worden ist. Zur Wahl des Senats wird geschritten werden einen Monat vor dem von der Nationalversammlung für ihre Auflösung festgesetzten Zeitpunkt. Der Senat wird an dem Tage, da die Nationalversammlung aneinandergeht, zusammenzutreten und sich konstituieren. Wenn die Gemeinde mehr als 800 Wähler zählt, so wird sie kraft Beschlusses des Generalrats des Departements in Sectionen von mindestens 400 und höchstens 800 Wählern zerlegt werden. Die Wahl findet durch namentliche Abstimmung und mit absoluter Stimmenmehrheit statt. Die für die Wahl der Senatoren bezeichneten Wähler stimmen in dem Hauptort des Kantons; der Kandidat wird mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Jedes Departement wählt drei Mitglieder des Senats nach dem Listenfratium.

Ueber das Vermögen eines Mitgliedes der Nationalversammlung, des Hrn. Hulín, Abgeordneten des Departements Indre-et-Loire, ist durch Beschluß des Gerichts von Chinon der Konkurs eröffnet worden. Dieser Beschluß datirt vom 10. Februar. Nach Art. 79 und 80 des Gesetzes vom 15. März 1849 wäre demnach Hr. Hulín von Rechts wegen seines Mandats verlustig gegangen; auch befindet er sich notorisch seit 14 Tagen nicht mehr in Frankreich. Gleichwohl figurirt sein Name noch in den Listen der Abstimmungen vom 11. und 12. Februar, und zwar immer in den Reihen des rechten Zentrums, zu dessen konservativsten Mitgliedern er gehörte. Die republikanischen Blätter sind über diesen Mißbrauch sehr ungehalten und machen dafür die Quästoren der Nationalversammlung verantwortlich. Hr. Hulín, der Besitzer des alten Schlosses Richelieu und Maire dieser Gemeinde, hat ein sehr bedeutendes Vermögen in metallurgischen Unternehmungen verloren.

Der „Temps“ schreibt: Die Besprechungen zwischen mehreren Mitgliedern des linken Zentrums und der Gruppe Lavergne sind dem Vernehmen nach wieder aufgenommen worden. Die letztere, welcher man einen gewissen Einfluß auf das eigentliche rechte Zentrum beimessen muß, dürfte wahrscheinlich mit einem vermittelnden Entwurfe hervortreten; dieser muß aber, um durchzubringen, so eingerichtet sein, daß die Abgeordneten der Linken sich allenfalls der Abstimmung über den Senat enthalten und dann die Vorlage, betreffend die öffentlichen Gewalten, als Ganzes votieren könnten. — Außer den Anträgen Baudrain und Waddington sind inzwischen noch mehrere andere Amendements zum Senatsgesetze eingegangen, so eines von Hrn. Clapier, dessen Text uns noch nicht vorliegt, und ein anderes von Hrn. Eugen Tallon, dem zufolge der Senat aus 300 Mitgliedern bestehen und zu einem Drittel von den Generalräthen, zu einem Drittel von der Nationalversammlung, und endlich zu einem Drittel aus bestimmten Kategorien von dem Präsidenten der Republik ernannt werden soll.

Dem „Français“ wiederum wird aus Versailles durch Taubenpost gemeldet:

Man erzählt in den Korridoren, daß der Marschall heute früh eine Unterredung mit einer Gruppe von Abgeordneten gehabt hat, welche es für unmöglich halten, einen Senat zu Stande zu bringen, und dafür dem Präsidenten ein Veto- und Auflösungsrecht anbieten (Antrag Mepain). Der Marschall hätte erklärt, daß er auf diesen Vorschlag erst dann eingehen könne, wenn das Senatsgesetz definitiv verworfen sei. Der Antrag wird gleichwohl morgen als dringlich eingebracht werden. Die Bureau's der gemäßigten Rechten scheinen ihm günstig, aber die äußerste Rechte behält sich noch ihre Meinung vor.

Der Dreißiger-Ausschuß beschleunigt seine Berathungen über die Anträge Waddington und Baudrain und gedenkt morgen oder spätestens Mittwoch Bericht zu erstatten. — Die äußerste Linke hat beschloffen, die Anträge Waddington und Baudrain zu verwerfen, weil sie unmöglich zugeben könne, daß die Bonapartisten sich allein als Verteidiger des allgemeinen Stimmrechts gerir-



**Todesanzeige**  
P. 293. Aha, Amts St. Blasien. Den Freunden, eintrügigen Studientgenossen und Bekannten meines lieben Vaters,

**Rudolph Grimmer,**  
Kanzleibeamten bei Großherzoglicher Generaldirektion der badischen Eisenbahnen in Karlsruhe diene zur Nachricht, daß derselbe daselbst nach mehrmonatlicher Krankheit, am 9. d. M. in einem Alter von fast 66 Jahren sanft in eine bessere Welt entschlafen ist.  
Denjenigen, welche Theilnahme zeigten, den aufrichtigsten Dank.  
Im Namen seiner Mutter und Geschwister:  
Aha, Amts St. Blasien,  
den 12. Februar 1875,  
J. Otto Grimmer,  
Hauptlehrer.

**Todesanzeige**  
P. 298. Raftatt. Gestern Abend 10 1/4 Uhr starb plötzlich nach längerem Krankheitslager, in Folge eines Lungenschlages, mein lieber Schwiegervater  
**Karl Boll,**  
Privatier,  
im Alter von 72 Jahren.  
Raftatt, den 16. Februar 1875.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Bauer,  
Premier-Lieutenant.

**Tod. sanzeige.**  
P. 300. Baden. Tiefbetäubt geben wir andurch Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem heute Nachmittag 4 Uhr, nach kurzer schwerer Krankheit erfolgten Tode unseres unermöglichen Gatten, Vaters und Sohnes  
**Wilhelm Meule,**  
Gastwirth zum Schwan,  
im 49. Lebensjahre.  
Baden, den 13. Februar 1875.  
Josephine Meule, geb. Ged.,  
mit ihren Kindern,  
Theresia Meule Wittwe.

**Vakante Arztstelle.**  
Mit dem 1. Mai d. J. wird die Stelle eines in allen drei Fächern lyngenzirten praktischen Arztes dahier vakant, mit einem hohen Gehalt von 685 Mark.  
Es steht auch gute Praxis im nahen Reichland (6 Dörfern) mit ca. 8000 Einwohnern) in Aussicht, da der Abtheilung überbrückt ist. Auch wird in nächster Zeit der Bau der Eisenbahn von Mühlheim über Neuenburg nach Mühlhausen kommen.  
Es befindet sich hier eine Filialapothek und ein Spital ist bereits im Bau begriffen. Die lusttragenden Herren Ärzte wollen sich bei dem hiesigen Gemeindevorstande melden. Der Eintritt könnte auch schon vor dem ersten Mai stattfinden.  
Neuenburg, den 5. Februar 1875.  
Bürgermeister  
Meisinger.

**Arzt-Gesuch.**  
Für die Gemeinde Singheim, 3400 Einwohner zählend, ist die Arztstelle mit einem jährlichen Honorar von 1200 Mark für Armenbehandlung zu vergeben und wollen desfallsige Anerbieten bei unterzeichneteter Stelle eingereicht werden.  
Singheim, den 1. Februar 1875.  
Der Gemeinderath,  
Rheinboldt,  
vdt. Hillert.

**Geschäftsführergesuch.**  
P. 278. 1. Gaggana. Seifenfabrik Albert Siebert in Gaggana (im Markthal) sucht wegen Vergrößerung seines Fabrikgeschäftes einen tüchtigen Geschäftsführer, auch ist bei ihm die Stelle eines Buchhalters offen.  
P. 212. 3. Ein Architect wird gesucht zu sofortigem Eintritt als ständiger Gehilfe bei Groß. Bezirksbauinspektion Heidelberg.

# Hoffmann's grosses Künstler-Concert

Donnerstag den 25. Februar, Abends 7 Uhr,  
im grossen Museumssaale in Karlsruhe.  
Mitwirkende:  
Frau Dr. Peschka-Leutner, Grossh. Hessische Kammer- und Primadonna des Leipziger Stadttheaters und Gewandhaus (Sopran);  
Fräulein Auguste Redeker, Concertsängerin aus Leipzig (Alt);  
Herr Professor J. Lotto aus Strassburg (Violine);  
Herr Theophile Anthoni aus Antwerpen (Flöte);  
Herr Albert Jeffery aus Plymouth (England) (Pianoforte);  
Herr Pianist Stelbauer aus Dasselndorf (Begleitung).

- Programm:**
1. Ballade für Pianoforte (Herr Jeffery) . . . . . Reinecke.
  2. Arie der Königin der Nacht aus der Oper Zauberflöte (Frau Dr. Peschka-Leutner) . . . . . Mozart.
  3. Souvenir de Haydn für Violine (Herr J. Lotto) . . . . . Léonard.
  4. Der Wanderer (gesungen von Fräulein Redeker) . . . . . Schubert.
  5. Andant und I. Satz aus dem Fünftenconcert (Manuscript) Herr Anthoni) . . . . . Benoit.
  6. Nelkenwind' ich und Jasmin. Duett für Sopran und Alt aus dem span. Liederspiel (Frau Peschka, Fräulein Redeker) . . . . . Schumann.
  7. a. Wiegenlied für Pianoforte (Herr Jeffery) . . . . . Houselt.
  - b. Valse-Caprice für Pianoforte (Herr Jeffery) . . . . . Rubinstein.
  8. a. Adagio aus dem 2. Concert für Violin (Herr Lotto) . . . . . Paganini.
  - b. Moto perpetuo für Pianoforte (Herr Jeffery) . . . . . Paganini.
  9. Bravour-Variationen für Sopran nach einem Thema von Mozart mit obligater Flöte (Frau Dr. Peschka, Herr Anthoni) . . . . . Adam.
- Preise der Plätze: Sperrsitze à 4 Mark, ungesperrte Plätze à 3 Mark und Gallerieplätze à 2 Mark sind in der Musikalienhandlung L. Fr. Schuster zu haben. P. 238. 2.

**Die Knaben-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt zu Cannstatt bei Stuttgart**  
eröffnet am 16. April c. ihren 16. Jahreskurs.  
Die Anstalt, in einer der schönsten und gesündesten Gegenden Süddeutschlands, höchst vortbeilhaft gelegen, bereitet ihre Schüler sowohl fürs praktische Leben (neuer Sprachen) als auch für höhere Lehranstalten vor und bietet ihnen alle Vortheile einer sorgfältigen Erziehung. Näheres enthalten die Prospekte und Jahresberichte; zu beziehen durch den Vorstand  
Prof. Dr. W. Klose.

**Herstellung eines Lagerhauses.**  
Wir beabsichtigen, am neuen Rheinhafen dahier ein Lagerhaus, veranschlagt zu M. 204,000, zu erbauen und laden hiermit die Herren Bauunternehmer ein, desfallsige Angebote, welche nach Prozenten des Bauanschlags gestellt sein müssen, bis längstens am 27. Februar 1875 bei der Direction (Bureau C. 7 Nr. 7) einzureichen, woselbst auch bis zu dieser Zeit Pläne, Bedingungen und Kostenanschlag eingesehen werden können.  
Mannheim, den 11. Februar 1875.  
Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

**Mannheimer Haupt-Pferde- und Rindvieh-Märkte**  
am 22. und 23. April, 3. und 4. Mai 1875  
mit Prämiirung von Pferden, Fohlen und Rindern.  
Große Verloosung am 5. Mai

**Eichenstammholz-Verkauf.**  
In dem Privatwalde des Herrn August Denzig, Distrikt Horram, Schlag 9, Weiler Gemarkung, werden 44 Stück eigene Holländer- und Fugholzstämme dem Verkaufe im Commissionwege ausgesetzt. Die Stämme sind gefälzt und sorgfältig vermessen und können täglich im Walde eingesehen werden. Annahms- und Veranschlagungs- sowie die Commission-Bedingungen liegen bei dem Verrechner, Herrn Bürgermeister Hoffmann in Waldangeloch, zur Einsicht auf, und sind bei demselben die Commissionen spätestens bis Donnerstag den 18. Februar l. J., Nachmittags 2 Uhr, einzureichen, an welchem Tage die Commissionseröffnung erfolgt.  
Rohrbach, am 13. Februar 1875.  
Fr. Stejenbach.

**Haushälterin-Gesuch.**  
Ein gelehrtes Frauenzimmer aus guter Familie, welche einer kleinen Küche sowie allen in einer Haushaltung vorkommenden Arbeiten gut vorstehen kann, wünscht zur Führung der Haushaltung eine Stelle in der Stadt oder auf dem Lande. Näheres unter Chiffre F. B. No. 16 bei der Expedition dieses Blattes. P. 232.

**Agenturen in Werkzeugstahl**  
werden von einer Fabrik, welche nur schwedisches Rohmaterial verarbeitet, an geeigneten Plätzen gegen hohe Provision gesucht. Gute Referenzen erforderlich.  
Fr. Offerten sub H 4390 befordern Hausenstein & Vogler Annoncen-Expedition in Köln. P. 282. 1.

**Referendar**  
sefort Beschäftigung.  
D. Haas, Anwalt in Mannheim.

**Buchhalterstellegesuch.**  
P. 277. 2. Ein mit den besten Referenzen und Zeugnissen versehener tüchtiger Kaufmann geheimeren Alters sucht Stellung als Buchhalter oder Correspondent.  
Offerten sub H. 30. an die Expedition dieses Blattes.  
P. 283. 1. (16/11) Pforzheim.

**Für ein Bankgeschäft**  
in einer größeren Stadt Süddeutschlands wird ein tüchtiger, solider junger Mann (Israelite), der mit dem Bankwesen und der Correspondenz im Bankfache durchaus vertraut ist, zu baldigem Eintritt gesucht. Entsprechende Salairirung wird zugesichert und wollen sich nur solche melden, die in genannten Fächern vollkommen bewandert sind. Offerten unter Chiffre F. B. No. 16 bei der Expedition dieses Blattes. P. 232.

**Bekanntmachung.**  
Mit Bezug auf die Verordnung Groß. Handelsministeriums vom 4. April 1870 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXI) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Gehilfenprüfung für den Eisenbahndienst am Montag den 19. April d. J. vorgenommen werden wird.  
Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens am 15. März d. J. anher einzureichen.  
Karlsruhe, den 5. Februar 1875.  
Generaldirection der Gr. Staats-Eisenbahnen.  
Zimmerer.

**Vakante Stelle.**  
In unserer Gemeinde soll vom 1. März d. J. an ein Cantor und Schächter angestellt werden, der auch an ca. 20 St. der hiesigen israelitischen Volksschule einen täglichen Unterricht von 2 Stunden in den höheren Elementargegenständen zu erteilen im Stande ist.  
Pädagogische Bildung wird verlangt.  
Der Gehalt ist auf jährlich für 1200 Mark bei freier Wohnung festgesetzt; Nebeneinkommen mindestens 80 Mark.  
Gewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der betreffenden Zeugnisse sofort einreichen.  
Sichtbar, Groß. Baden, 7 Febr. 1875.  
Der israelitische Synagogen-Vorstand.  
A. Weil.

**Versteigerung eines Fabrikgeschäftes u. Goldwaaren-Lagers.**  
Aus der Vermögensmasse des Ludwig Dörflinger dahier wird am Montag den 22. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dessen Behausung (Deimlingsstraße Nr. 2) das vorhandene Waarenlager, bestehend in einer großen Partie fertiger und halbfertiger Medaillons und Anhänger, auch Brochis und Boutons, nebst Vorrath an Gold und anderem Material, sowie sämtliche Werkzeugschäfte, im Gesamtanfschlag zu 13,700 M. entweder im Ganzen oder in größeren oder kleineren Abtheilungen, oder auch einzeln, dem Verkauf ausgesetzt; was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß einem Käufer des Ganzen oder größerer Partien entsprechende Zahlungsstermine bewilligt werden.  
Pforzheim, den 10. Februar 1875.  
Groß. Notar  
Weigand.

**Häuserversteigerung.**  
Am Donnerstag den 25. Februar, Nachmittags 2 Uhr, werden im Hofthaus dahier (Commissionszimmer) auf Antrag der Eigenthümer öffentlich zu Eigentum versteigert:  
1. Das dreistöckige Wohnhaus Nr. 78 der Fähringerstraße hier, mit Quer- und Seitengiebeln, nebst allen sonstigen eigenthümlichen Zugehörigkeiten, einschließlich des Grund und Bodens taxirt zu 15,700 fl., 22,067 M. 14 Pf.  
2. Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 80 der Fähringerstraße hier, Ecke der Adlerstraße, mit allen liegenschaftlichen Zugehörigkeiten, taxirt zu 13,500 fl., 23,142 M. 86 Pf.  
Der Zuschlag erfolgt entgeltlich, wenn das höchste Gebot mindestens den Schätzwert erreicht. Die näheren Bedingungen können inzwischen bei mir eingesehen werden.  
Karlsruhe, den 6. Februar 1875.  
Groß. Notar  
Sevin.

**Garthaus Versteigerung.**  
Aus der Masse des Erblivwits Ludwig Dumberg von Durlach wird am Montag den 1. März l. J., Nachmittags 8 Uhr, im hiesigen Rathhause in Folge richterlichen Befehls nachversteigertes Gebäude nochmals öffentlich versteigert und um das höchste Gebot d. h. als Eigenthum zugeschlagen, auch wenn dasselbe unter dem Schätzwertpreise bleiben sollte:  
Ein dreistöckiges Wohn- und Garthaus mit Realrecht zum Goldneun Engel, nebst Seitenbau, Scheuer, Stallung und Einlaß durch Bäder Friedrich Weisinger's Haus; das Ganze auf einem Flächenraum von 21 Ruthen alten oder 4 Ar 17,42 Meter Reichsmasses, an der Hauptstraße hier, in der Nähe des Marktplatzes gelegen, neben Friedrich Rübberger, Kermer, und Ludwig Reissner, Kaufmann; . . . 25,800 M.  
Durlach, den 8. Februar 1875.  
Der Groß. Notar  
G. Buch.

**Ankündigung.**  
Unter der Benachrichtigung an Stieglhaber, Borgungs- und Unterpfandsgläubiger, daß bei der heutigen Versteigerung bezüglich der in dieser Ankündigung vom 25. v. Mts. (Nr. 23 und 27 d. Bl.) befristeten, der Ehefrau des Papierfabrikanten Paul Wagner dahier gehörigen Papierfabrik am Montag Zuehörden, tax. 44,760 M., kein

**Versteigerung**  
P. 184. 2. Nr. 188. Eßleben. Vakante Stelle.  
In unserer Gemeinde soll vom 1. März d. J. an ein Cantor und Schächter angestellt werden, der auch an ca. 20 St. der hiesigen israelitischen Volksschule einen täglichen Unterricht von 2 Stunden in den höheren Elementargegenständen zu erteilen im Stande ist.  
Pädagogische Bildung wird verlangt.  
Der Gehalt ist auf jährlich für 1200 Mark bei freier Wohnung festgesetzt; Nebeneinkommen mindestens 80 Mark.  
Gewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der betreffenden Zeugnisse sofort einreichen.  
Sichtbar, Groß. Baden, 7 Febr. 1875.  
Der israelitische Synagogen-Vorstand.  
A. Weil.

**Versteigerung eines Fabrikgeschäftes u. Goldwaaren-Lagers.**  
Aus der Vermögensmasse des Ludwig Dörflinger dahier wird am Montag den 22. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dessen Behausung (Deimlingsstraße Nr. 2) das vorhandene Waarenlager, bestehend in einer großen Partie fertiger und halbfertiger Medaillons und Anhänger, auch Brochis und Boutons, nebst Vorrath an Gold und anderem Material, sowie sämtliche Werkzeugschäfte, im Gesamtanfschlag zu 13,700 M. entweder im Ganzen oder in größeren oder kleineren Abtheilungen, oder auch einzeln, dem Verkauf ausgesetzt; was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß einem Käufer des Ganzen oder größerer Partien entsprechende Zahlungsstermine bewilligt werden.  
Pforzheim, den 10. Februar 1875.  
Groß. Notar  
Weigand.

**Häuserversteigerung.**  
Am Donnerstag den 25. Februar, Nachmittags 2 Uhr, werden im Hofthaus dahier (Commissionszimmer) auf Antrag der Eigenthümer öffentlich zu Eigentum versteigert:  
1. Das dreistöckige Wohnhaus Nr. 78 der Fähringerstraße hier, mit Quer- und Seitengiebeln, nebst allen sonstigen eigenthümlichen Zugehörigkeiten, einschließlich des Grund und Bodens taxirt zu 15,700 fl., 22,067 M. 14 Pf.  
2. Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 80 der Fähringerstraße hier, Ecke der Adlerstraße, mit allen liegenschaftlichen Zugehörigkeiten, taxirt zu 13,500 fl., 23,142 M. 86 Pf.  
Der Zuschlag erfolgt entgeltlich, wenn das höchste Gebot mindestens den Schätzwert erreicht. Die näheren Bedingungen können inzwischen bei mir eingesehen werden.  
Karlsruhe, den 6. Februar 1875.  
Groß. Notar  
Sevin.

**Garthaus Versteigerung.**  
Aus der Masse des Erblivwits Ludwig Dumberg von Durlach wird am Montag den 1. März l. J., Nachmittags 8 Uhr, im hiesigen Rathhause in Folge richterlichen Befehls nachversteigertes Gebäude nochmals öffentlich versteigert und um das höchste Gebot d. h. als Eigenthum zugeschlagen, auch wenn dasselbe unter dem Schätzwertpreise bleiben sollte:  
Ein dreistöckiges Wohn- und Garthaus mit Realrecht zum Goldneun Engel, nebst Seitenbau, Scheuer, Stallung und Einlaß durch Bäder Friedrich Weisinger's Haus; das Ganze auf einem Flächenraum von 21 Ruthen alten oder 4 Ar 17,42 Meter Reichsmasses, an der Hauptstraße hier, in der Nähe des Marktplatzes gelegen, neben Friedrich Rübberger, Kermer, und Ludwig Reissner, Kaufmann; . . . 25,800 M.  
Durlach, den 8. Februar 1875.  
Der Groß. Notar  
G. Buch.

**Ankündigung.**  
Unter der Benachrichtigung an Stieglhaber, Borgungs- und Unterpfandsgläubiger, daß bei der heutigen Versteigerung bezüglich der in dieser Ankündigung vom 25. v. Mts. (Nr. 23 und 27 d. Bl.) befristeten, der Ehefrau des Papierfabrikanten Paul Wagner dahier gehörigen Papierfabrik am Montag Zuehörden, tax. 44,760 M., kein

**Versteigerung**  
P. 236. 1. Nr. 628. Heidelberg. Verpachtung der Wirthschaft auf dem Heidelberger Schloß.  
Die Wirthschaft auf dem Heidelberger Schloß wird vom 1. October d. J. an auf weitere zwei Jahre im Commissionwege im Pacht gegeben werden.  
Pachtangebote sind versegelt und mit der Aufsicht 'Pachtangebot auf die Heidelberger Schloßwirthschaft' unter Aufsatz von Zeugnissen über Reumund, Zahlungsfähigkeit und Qualifikation als Wirth bis spätestens Montag den 15. März d. J. auf unserer Kanzlei, woselbst auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.  
Heidelberg, den 15. Februar 1875.  
Groß. bad. Domainenverwaltung.  
Hert.

**Bureauassistentenstelle.**  
Unsere Bureauassistentenstelle ist erledigt und soll mit einem Jahresgehalte von 1022 Mark alshald wieder besetzt werden. Bewerber haben ihre Zeugnisse über bisherige Beschäftigung, Reumund und genossene Schulbildung innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle portofrei einzureichen.  
Neustadt, den 15. Februar 1875.  
Groß. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion.  
Seyfriedt.

**Veräquationsgehilfen.**  
einen geschäftsgewandten, mit guten Zeugnissen versehenen, sucht auf 15. März Steuer-Verordnungsrat Frick in Buchholz.  
P. 101. 2. Nr. 1023. Jilana u. Offene Stelle eines Gärtner-Gehilfen.  
Zu sofortigem Eintritt wird ein im Gärtnerfache erprobter Gehilfe gesucht. Gehalt jährlich 500 bis 600 Mark bar nebst freier Station.  
Jilana, den 7. Februar 1875.  
Direction  
der Groß. bad. Heil- und Pflegeanstalt.  
A. A.  
Koller. Haxter.

**Offene Stelle eines Gärtner-Gehilfen.**  
Zu sofortigem Eintritt wird ein im Gärtnerfache erprobter Gehilfe gesucht. Gehalt jährlich 500 bis 600 Mark bar nebst freier Station.  
Jilana, den 7. Februar 1875.  
Direction  
der Groß. bad. Heil- und Pflegeanstalt.  
A. A.  
Koller. Haxter.

**Referendar**  
sefort Beschäftigung.  
D. Haas, Anwalt in Mannheim.

**Bekanntmachung.**  
Mit Bezug auf die Verordnung Groß. Handelsministeriums vom 4. April 1870 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXI) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Gehilfenprüfung für den Eisenbahndienst am Montag den 19. April d. J. vorgenommen werden werden wird.  
Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens am 15. März d. J. anher einzureichen.  
Karlsruhe, den 5. Februar 1875.  
Generaldirection der Gr. Staats-Eisenbahnen.  
Zimmerer.

**Vakante Stelle.**  
In unserer Gemeinde soll vom 1. März d. J. an ein Cantor und Schächter angestellt werden, der auch an ca. 20 St. der hiesigen israelitischen Volksschule einen täglichen Unterricht von 2 Stunden in den höheren Elementargegenständen zu erteilen im Stande ist.  
Pädagogische Bildung wird verlangt.  
Der Gehalt ist auf jährlich für 1200 Mark bei freier Wohnung festgesetzt; Nebeneinkommen mindestens 80 Mark.  
Gewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der betreffenden Zeugnisse sofort einreichen.  
Sichtbar, Groß. Baden, 7 Febr. 1875.  
Der israelitische Synagogen-Vorstand.  
A. Weil.

**Versteigerung eines Fabrikgeschäftes u. Goldwaaren-Lagers.**  
Aus der Vermögensmasse des Ludwig Dörflinger dahier wird am Montag den 22. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dessen Behausung (Deimlingsstraße Nr. 2) das vorhandene Waarenlager, bestehend in einer großen Partie fertiger und halbfertiger Medaillons und Anhänger, auch Brochis und Boutons, nebst Vorrath an Gold und anderem Material, sowie sämtliche Werkzeugschäfte, im Gesamtanfschlag zu 13,700 M. entweder im Ganzen oder in größeren oder kleineren Abtheilungen, oder auch einzeln, dem Verkauf ausgesetzt; was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß einem Käufer des Ganzen oder größerer Partien entsprechende Zahlungsstermine bewilligt werden.  
Pforzheim, den 10. Februar 1875.  
Groß. Notar  
Weigand.

**Häuserversteigerung.**  
Am Donnerstag den 25. Februar, Nachmittags 2 Uhr, werden im Hofthaus dahier (Commissionszimmer) auf Antrag der Eigenthümer öffentlich zu Eigentum versteigert:  
1. Das dreistöckige Wohnhaus Nr. 78 der Fähringerstraße hier, mit Quer- und Seitengiebeln, nebst allen sonstigen eigenthümlichen Zugehörigkeiten, einschließlich des Grund und Bodens taxirt zu 15,700 fl., 22,067 M. 14 Pf.  
2. Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 80 der Fähringerstraße hier, Ecke der Adlerstraße, mit allen liegenschaftlichen Zugehörigkeiten, taxirt zu 13,500 fl., 23,142 M. 86 Pf.  
Der Zuschlag erfolgt entgeltlich, wenn das höchste Gebot mindestens den Schätzwert erreicht. Die näheren Bedingungen können inzwischen bei mir eingesehen werden.  
Karlsruhe, den 6. Februar 1875.  
Groß. Notar  
Sevin.

**Garthaus Versteigerung.**  
Aus der Masse des Erblivwits Ludwig Dumberg von Durlach wird am Montag den 1. März l. J., Nachmittags 8 Uhr, im hiesigen Rathhause in Folge richterlichen Befehls nachversteigertes Gebäude nochmals öffentlich versteigert und um das höchste Gebot d. h. als Eigenthum zugeschlagen, auch wenn dasselbe unter dem Schätzwertpreise bleiben sollte:  
Ein dreistöckiges Wohn- und Garthaus mit Realrecht zum Goldneun Engel, nebst Seitenbau, Scheuer, Stallung und Einlaß durch Bäder Friedrich Weisinger's Haus; das Ganze auf einem Flächenraum von 21 Ruthen alten oder 4 Ar 17,42 Meter Reichsmasses, an der Hauptstraße hier, in der Nähe des Marktplatzes gelegen, neben Friedrich Rübberger, Kermer, und Ludwig Reissner, Kaufmann; . . . 25,800 M.  
Durlach, den 8. Februar 1875.  
Der Groß. Notar  
G. Buch.

**Ankündigung.**  
Unter der Benachrichtigung an Stieglhaber, Borgungs- und Unterpfandsgläubiger, daß bei der heutigen Versteigerung bezüglich der in dieser Ankündigung vom 25. v. Mts. (Nr. 23 und 27 d. Bl.) befristeten, der Ehefrau des Papierfabrikanten Paul Wagner dahier gehörigen Papierfabrik am Montag Zuehörden, tax. 44,760 M., kein

**Versteigerung**  
P. 184. 2. Nr. 188. Eßleben. Vakante Stelle.  
In unserer Gemeinde soll vom 1. März d. J. an ein Cantor und Schächter angestellt werden, der auch an ca. 20 St. der hiesigen israelitischen Volksschule einen täglichen Unterricht von 2 Stunden in den höheren Elementargegenständen zu erteilen im Stande ist.  
Pädagogische Bildung wird verlangt.  
Der Gehalt ist auf jährlich für 1200 Mark bei freier Wohnung festgesetzt; Nebeneinkommen mindestens 80 Mark.  
Gewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der betreffenden Zeugnisse sofort einreichen.  
Sichtbar, Groß. Baden, 7 Febr. 1875.  
Der israelitische Synagogen-Vorstand.  
A. Weil.

**Versteigerung eines Fabrikgeschäftes u. Goldwaaren-Lagers.**  
Aus der Vermögensmasse des Ludwig Dörflinger dahier wird am Montag den 22. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dessen Behausung (Deimlingsstraße Nr. 2) das vorhandene Waarenlager, bestehend in einer großen Partie fertiger und halbfertiger Medaillons und Anhänger, auch Brochis und Boutons, nebst Vorrath an Gold und anderem Material, sowie sämtliche Werkzeugschäfte, im Gesamtanfschlag zu 13,700 M. entweder im Ganzen oder in größeren oder kleineren Abtheilungen, oder auch einzeln, dem Verkauf ausgesetzt; was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß einem Käufer des Ganzen oder größerer Partien entsprechende Zahlungsstermine bewilligt werden.  
Pforzheim, den 10. Februar 1875.  
Groß. Notar  
Weigand.

**Häuserversteigerung.**  
Am Donnerstag den 25. Februar, Nachmittags 2 Uhr, werden im Hofthaus dahier (Commissionszimmer) auf Antrag der Eigenthümer öffentlich zu Eigentum versteigert:  
1. Das dreistöckige Wohnhaus Nr. 78 der Fähringerstraße hier, mit Quer- und Seitengiebeln, nebst allen sonstigen eigenthümlichen Zugehörigkeiten, einschließlich des Grund und Bodens taxirt zu 15,700 fl., 22,067 M. 14 Pf.  
2. Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 80 der Fähringerstraße hier, Ecke der Adlerstraße, mit allen liegenschaftlichen Zugehörigkeiten, taxirt zu 13,500 fl., 23,142 M. 86 Pf.  
Der Zuschlag erfolgt entgeltlich, wenn das höchste Gebot mindestens den Schätzwert erreicht. Die näheren Bedingungen können inzwischen bei mir eingesehen werden.  
Karlsruhe, den 6. Februar 1875.  
Groß. Notar  
Sevin.

**Garthaus Versteigerung.**  
Aus der Masse des Erblivwits Ludwig Dumberg von Durlach wird am Montag den 1. März l. J., Nachmittags 8 Uhr, im hiesigen Rathhause in Folge richterlichen Befehls nachversteigertes Gebäude nochmals öffentlich versteigert und um das höchste Gebot d. h. als Eigenthum zugeschlagen, auch wenn dasselbe unter dem Schätzwertpreise bleiben sollte:  
Ein dreistöckiges Wohn- und Garthaus mit Realrecht zum Goldneun Engel, nebst Seitenbau, Scheuer, Stallung und Einlaß durch Bäder Friedrich Weisinger's Haus; das Ganze auf einem Flächenraum von 21 Ruthen alten oder 4 Ar 17,42 Meter Reichsmasses, an der Hauptstraße hier, in der Nähe des Marktplatzes gelegen, neben Friedrich Rübberger, Kermer, und Ludwig Reissner, Kaufmann; . . . 25,800 M.  
Durlach, den 8. Februar 1875.  
Der Groß. Notar  
G. Buch.

**Ankündigung.**  
Unter der Benachrichtigung an Stieglhaber, Borgungs- und Unterpfandsgläubiger, daß bei der heutigen Versteigerung bezüglich der in dieser Ankündigung vom 25. v. Mts. (Nr. 23 und 27 d. Bl.) befristeten, der Ehefrau des Papierfabrikanten Paul Wagner dahier gehörigen Papierfabrik am Montag Zuehörden, tax. 44,760 M., kein

**Versteigerung**  
P. 236. 1. Nr. 628. Heidelberg. Verpachtung der Wirthschaft auf dem Heidelberger Schloß.  
Die Wirthschaft auf dem Heidelberger Schloß wird vom 1. October d. J. an auf weitere zwei Jahre im Commissionwege im Pacht gegeben werden.  
Pachtangebote sind versegelt und mit der Aufsicht 'Pachtangebot auf die Heidelberger Schloßwirthschaft' unter Aufsatz von Zeugnissen über Reumund, Zahlungsfähigkeit und Qualifikation als Wirth bis spätestens Montag den 15. März d. J. auf unserer Kanzlei, woselbst auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.  
Heidelberg, den 15. Februar 1875.  
Groß. bad. Domainenverwaltung.  
Hert.

**Bureauassistentenstelle.**  
Unsere Bureauassistentenstelle ist erledigt und soll mit einem Jahresgehalte von 1022 Mark alshald wieder besetzt werden. Bewerber haben ihre Zeugnisse über bisherige Beschäftigung, Reumund und genossene Schulbildung innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle portofrei einzureichen.  
Neustadt, den 15. Februar 1875.  
Groß. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion.  
Seyfriedt.

**Veräquationsgehilfen.**  
einen geschäftsgewandten, mit guten Zeugnissen versehenen, sucht auf 15. März Steuer-Verordnungsrat Frick in Buchholz.  
P. 101. 2. Nr. 1023. Jilana u. Offene Stelle eines Gärtner-Gehilfen.  
Zu sofortigem Eintritt wird ein im Gärtnerfache erprobter Gehilfe gesucht. Gehalt jährlich 500 bis 600 Mark bar nebst freier Station.  
Jilana, den 7. Februar 1875.  
Direction  
der Groß. bad. Heil- und Pflegeanstalt.  
A. A.  
Koller. Haxter.

**Offene Stelle eines Gärtner-Gehilfen.**  
Zu sofortigem Eintritt wird ein im Gärtnerfache erprobter Gehilfe gesucht. Gehalt jährlich 500 bis 600 Mark bar nebst freier Station.  
Jilana, den 7. Februar 1875.  
Direction  
der Groß. bad. Heil- und Pflegeanstalt.  
A. A.  
Koller. Haxter.

**Referendar**  
sefort Beschäftigung.  
D. Haas, Anwalt in Mannheim.

**Bekanntmachung.**  
Mit Bezug auf die Verordnung Groß. Handelsministeriums vom 4. April 1870 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXI) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Gehilfenprüfung für den Eisenbahndienst am Montag den 19. April d. J. vorgenommen werden werden wird.  
Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens am 15. März d. J. anher einzureichen.  
Karlsruhe, den 5. Februar 1875.  
Generaldirection der Gr. Staats-Eisenbahnen.  
Zimmerer.

**Vakante Stelle.**  
In unserer Gemeinde soll vom 1. März d. J. an ein Cantor und Schächter angestellt werden, der auch an ca. 20 St. der hiesigen israelitischen Volksschule einen täglichen Unterricht von 2 Stunden in den höheren Elementargegenständen zu erteilen im Stande ist.  
Pädagogische Bildung wird verlangt.  
Der Gehalt ist auf jährlich für 1200 Mark bei freier Wohnung festgesetzt; Nebeneinkommen mindestens 80 Mark.  
Gewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der betreffenden Zeugnisse sofort einreichen.  
Sichtbar, Groß. Baden, 7 Febr. 1875.  
Der israelitische Synagogen-Vorstand.  
A. Weil.

**Versteigerung eines Fabrikgeschäftes u. Goldwaaren-Lagers.**  
Aus der Vermögensmasse des Ludwig Dörflinger dahier wird am Montag den 22. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dessen Behausung (Deimlingsstraße Nr. 2) das vorhandene Waarenlager, bestehend in einer großen Partie fertiger und halbfertiger Medaillons und Anhänger, auch Brochis und Boutons, nebst Vorrath an Gold und anderem Material, sowie sämtliche Werkzeugschäfte, im Gesamtanfschlag zu 13,700 M. entweder im Ganzen oder in größeren oder kleineren Abtheilungen, oder auch einzeln, dem Verkauf ausgesetzt; was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß einem Käufer des Ganzen oder größerer Partien entsprechende Zahlungsstermine bewilligt werden.  
Pforzheim, den 10. Februar 1875.  
Groß. Notar  
Weigand.

**Häuserversteigerung.**  
Am Donnerstag den 25. Februar, Nachmittags 2 Uhr, werden im Hofthaus dahier (Commissionszimmer) auf Antrag der Eigenthümer öffentlich zu Eigentum versteigert:  
1. Das dreistöckige Wohnhaus Nr. 78 der Fähringerstraße hier, mit Quer- und Seitengiebeln, nebst allen sonstigen eigenthümlichen Zugehörigkeiten, einschließlich des Grund und Bodens taxirt zu 15,700 fl., 22,067 M. 14 Pf.  
2. Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 80 der Fähringerstraße hier, Ecke der Adlerstraße, mit allen liegenschaftlichen Zugehörigkeiten, taxirt zu 13,500 fl., 23,142 M. 86 Pf.  
Der Zuschlag erfolgt entgeltlich, wenn das höchste Gebot mindestens den Schätzwert erreicht. Die näheren Bedingungen können inzwischen bei mir eingesehen werden.  
Karlsruhe, den 6. Februar 1875.  
Groß. Notar  
Sevin.

**Garthaus Versteigerung.**  
Aus der Masse des Erblivwits Ludwig Dumberg von Durlach wird am Montag den 1. März l. J., Nachmittags 8 Uhr, im hiesigen Rathhause in Folge richterlichen Befehls nachversteigertes Gebäude nochmals öffentlich versteigert und um das höchste Gebot d. h. als Eigenthum zugeschlagen, auch wenn dasselbe unter dem Schätzwertpreise bleiben sollte:  
Ein dreistöckiges Wohn- und Garthaus mit Realrecht zum Goldneun Engel, nebst Seitenbau, Scheuer, Stallung und Einlaß durch Bäder Friedrich Weisinger's Haus; das Ganze auf einem Flächenraum von 21 Ruthen alten oder 4 Ar 17,42 Meter Reichsmasses, an der Hauptstraße hier, in der Nähe des Marktplatzes gelegen, neben Friedrich Rübberger, Kermer, und Ludwig Reissner, Kaufmann; . . . 25,800 M.  
Durlach, den 8. Februar 1875.  
Der Groß. Notar  
G. Buch.

**Ankündigung.**  
Unter der Benachrichtigung an Stieglhaber, Borgungs- und Unterpfandsgläubiger, daß bei der heutigen Versteigerung bezüglich der in dieser Ankündigung vom 25. v. Mts. (Nr. 23 und 27 d. Bl.) befristeten, der Ehefrau des Papierfabrikanten Paul Wagner dahier gehörigen Papierfabrik am Montag Zuehörden, tax. 44,760 M., kein

**Versteigerung**  
P. 184. 2. Nr. 188. Eßleben. Vakante Stelle.  
In unserer Gemeinde soll vom 1. März d. J. an ein Cantor und Schächter angestellt werden, der auch an ca. 20 St. der hiesigen israelitischen Volksschule einen täglichen Unterricht von 2 Stunden in den höheren Elementargegenständen zu erteilen im Stande ist.  
Pädagogische Bildung wird verlangt.  
Der Gehalt ist auf jährlich für 1200 Mark bei freier Wohnung festgesetzt; Nebeneinkommen mindestens 80 Mark.  
Gewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der betreffenden Zeugnisse sofort einreichen.  
Sichtbar, Groß. Baden, 7 Febr. 1875.  
Der israelitische Synagogen-Vorstand.  
A. Weil.

**Versteigerung eines Fabrikgeschäftes u. Goldwaaren-Lagers.**  
Aus der Vermögensmasse des Ludwig Dörflinger dahier wird am Montag den 22. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dessen Behausung (Deimlingsstraße Nr. 2) das vorhandene Waarenlager, bestehend in einer großen Partie fertiger und halbfertiger Medaillons und Anhänger, auch Brochis und Boutons, nebst Vorrath an Gold und anderem Material, sowie sämtliche Werkzeugschäfte, im Gesamtanfschlag zu 13,700 M. entweder im Ganzen oder in größeren oder kleineren Abtheilungen, oder auch einzeln, dem Verkauf ausgesetzt; was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß einem Käufer des Ganzen oder größerer Partien entsprechende Zahlungsstermine bewilligt werden.  
Pforzheim, den 10. Februar 1875.  
Groß. Notar  
Weigand.

**Häuserversteigerung.**  
Am Donnerstag den 25. Februar, Nachmittags 2 Uhr, werden im Hofthaus dahier (Commissionszimmer) auf Antrag der Eigenthümer öffentlich zu Eigentum versteigert:  
1. Das dreistöckige Wohnhaus Nr. 78 der Fähringerstraße hier, mit Quer- und Seitengiebeln, nebst allen sonstigen eigenthümlichen Zugehörigkeiten, einschließlich des Grund und Bodens taxirt zu 15,700 fl., 22,067 M. 14 Pf.  
2. Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 80 der Fähringerstraße hier, Ecke der Adlerstraße, mit allen liegenschaftlichen Zugehörigkeiten, taxirt zu 13,500 fl., 23,142 M. 86 Pf.  
Der Zuschlag erfolgt entgeltlich, wenn das höchste Gebot mindestens den Schätzwert erreicht. Die näheren Bedingungen können inzwischen bei mir eingesehen werden.  
Karlsruhe, den 6. Februar 1875.  
Groß. Notar  
Sevin.